Exkursion: Frühlingsblüher,
Chestenberg, Möriken-Wildegg.

Sonntag, 20. März 2016 ***Exkursionsleitung:*** *Silke Amrein*
13.30 – 16:30 Uhr

Ein paar Mal habe ich das Exkursionsgebiet abgeschritten, und immer war ich in Sorge, ob wohl am Exkursionstag überhaupt etwas blühen würde. Im Februar war es warm und schnell streckten sich Schneeglöckchen und Märzenbecher aus dem Laub. Auch blühte es in den Gärten schon recht hübsch. Jedoch das ewig graue Wetter mit viel Bise reizte die Wildblumen überhaupt nicht. Zum Glück gab es in der letzten Woche ein paar sehr schöne, warme Tage und endlich zeigten sich dann doch einige der lang ersehnten Frühlingsblüher.

Heute ist schönstes Frühlingswetter. Bevor wir losziehen, gebe ich den Teilnehmern eine Zusammenstellung zu den verschiedenen Frühblühern ab, sowie eine kleine Karte über das Gebiet Holderbank / Möriken-Wildegg. Ein Gastgeschenk des Natur- und Vogelschutzvereins Holderbank, bei dem ich auch noch Mitglied bin. *M.S.*

Schon gleich beim Parkplatz finden wir den attraktiven **Hohlknolligen Lerchensporn**. Hohlknollig weil er eine hohle Knolle bildet und darin gleich auch noch eine Tochterknolle. Die spornartige Ausformung der Kronblätter erinnert an einen Lerchensporn- griech. c*orydalis.* Er ist ein echter Frühblüher. Diese treiben aufgrund der im vorherigen Jahr in die Überdauerungsorgane eingelagerten Reservestoffe früh aus. Sie bilden Blüten, Früchte und Blätter. Bald nachdem sich das Blätterdach des Waldes jedoch geschlossen hat ziehen die meisten Pflanzen gänzlich ein. Die Samen sind ausgestreut. Manche überdauern mit Blättern zum Schutz der nahe am Boden befindlichen Erneuerungsknospen.

Am Wege blüht unübersehbar, mit der Himmelsfarbe konkurrenzierend, der **Blaustern.** Der wissenschaftliche Name *Scilla bifolia* ist sehr passend, denn aus einer Zwiebel heraus wachsen zwei fest geschlossene Laubblätter. Darin ist perfekt verpackt, der Spross mit perlenartig angeordneten Blütenknospen. Erst einmal geöffnet, sind sie ein wunderschöner Frühlingsgruss. Nach der Samenreife, ziehen sich alle Pflanzenteile zurück. Der Blaustern kommt vorwiegend im Jura und dem Tessin vor. Leider wird er immer seltener.

Gleich daneben stehen viele, frischgrüne, lanzettliche Blätter. Ist es Bärlauch, oder etwas Giftiges? Es ist einfach! Riecht das Blatt, nach Lauch, so ist es Lauch! Leider blüht er noch nicht. Doch wir kennen ihn ja alle. Als hätte es frisch geschneit, werden seine weissen Blütenstände in Kürze die schattigen Buchenwälder erfüllen. Wenn er nach der Fruchtreife schnell welkt, geht der Blütenduft in einen etwas fauligen Lauchgeruch über. Damit ist auch er ein typischer Frühblüher. 9000 Samen per m2 kann er streuen!

Maja kann es nicht erwarten und zeigt auf die kleine Gruppe mit weissen Blüten. Das **Buschwindröschen** hat sich innert 1/2 Wochen aus dem Boden gezogen. Aus einer Rhizomspitze treibt der gekrümmte Spross, die 3 Hochblätter noch gefaltet und schützend um die Blütenknospe gelegt, zur Erdoberfläche. Dort streckt er sich und die Knospe kommt zur Blüte. Später treibt noch ein einzelnes Laubblatt aus. Als typischer Frühblüher verschwindet das Pflänzchen meist noch vor dem Sommer.

B.H.

Die Vögel zwitschern, der Specht lacht und wir steigen hinauf zu einem besonderen Ort. Unter einer dreistämmigen Linde und dunklen Eiben befindet sich das Grab der Gräfin Marie-Louise Saint-Simon-Montléart, gestorben im Jahr 1804 auf Wildegg. Ich erzähle die sonderbare Geschichte, dieser Frau, einst Hofdame in Versailles. In einem Traum wurde ihr prophezeit, dass sie in Wildegg einmal ihre Ruhe finden würde. So geschah es dann auch. Die Grabinschrift bezeichnet sie als „Veilchen unter Distel und Dornen…“ Damit sind wir wieder bei der Botanik.

M.S.

B.H.

Wir durchwandern eine Halballee von alten Linden und nähern uns dem Schloss. Unterwegs sprechen wir das

Scharbockkraut mit seinen leuchtend gelben, glänzenden Blüten und seinen verschiedenen Fortpflanzungsmöglichkeiten an. Überhaupt ist es erstaunlich was Pflanzen alles können, wenn es um die Erhaltung ihrer Art geht. Wurzelnde Knöllchen, wurzelnde Austriebe (Stolonen), wurzelnde Blätter, manchmal genügen ein paar Blattzellen, Tochterzwiebeln- und Knollen, Selbstbefruchtung… Dazu Methoden zum Anlocken von Insekten: Nektar und Duft, besondere Zeichnung und Saftmale in den Blüten, Blütenformen, Täuschblüten, Kesselfallenblüten…

B.H.

Eigentlich wäre jetzt eine kleine Pause dort beim Spielplatz fällig aber es sticht uns etwas winziges violettfarbenes unübersehbar ins Auge. Es ist der Inbegriff von Frühling, das **Wohlriechende Veilchen**.
Dölf, ja sogar der René wollen es genau wissen, gehen auf die nicht mehr ganz jungen Knie, und bestätigen: „Ja, es ist wohlriechend!“ Die Veilchenarten sind nicht einfach zu unterscheiden. Manche verändern die Merkmale im Laufe der Saison. Das Wohlriechende Veilchen ist eine Stinsenpflanze. Diese wurden vor langer Zeit, bewusst von Menschen, an einen neuen Ort verbracht, sei es ihrer Schönheit wegen oder weil sie als essbar, magisch oder als Heilpflanze galten.

M.S.

B.H.

Während der Pause erzähle ich vom Schloss, ihren ehemaligen adligen Besitzern, den Hohenzollern, aber vor allem der Familie v. Effinger. Julie, die letzte ihres Geschlechts, vermachte den Besitz der Eidgenossenschaft. Diese schenkte das tip top renovierte Anwesen im Jahr 2011 dem Kanton Aargau. Es ist ein sehenswertes Landgut mit Schloss, div. Wohnhäusern, landwirtschaftlichen Bio-Betrieb mit Rebberg und wunderschönen barocken Garten, wo viele Pro Spezie-Rara Arten gezogen werden. Auch die Voliere ist erneuert worden. Nicht zu vergessen, am Schloss lebt eine kleine Dohlenkolonie, die zeitweise fröhlichen Austausch mit den Artgenossen vom Schloss Brunegg am Ende des Chestenbergs pflegt.
Der Chestenberg (Name von Castell, nicht von Kastanie) liegt der Gislifluh gegenüber. Beide Bergrücken sind west-östlich gerichtet, gehörten einst zusammen und sind Teil des Juragebirges. Bei Wildegg, dem wilden Eggen, durchbrachen Gletscher und wilde Schmelzwässer den Gebirgszug. Ab hier fliesst die Aare bis Schinznach-Bad strikt gegen Norden.

Wir befinden uns auf der warmen, sonnigen Südseite des Chestenbergs, dessen Vegetation, je höher man hinauf geht, von Sträuchern und Kleinbäumen gebildet wird. Auffällig sind die vielen Lindenbäume. Viele interessante, z.T. seltene Krautpflanzen kommen hier vor. Es lohnt sich den Gratweg zu verschiedenen Jahreszeiten entlang zu wandern. Die Nordseite fällt steil ab, ist schattig und von hohen Buchen bestanden.

Auf unserem weiteren Weg schauen wir uns jene Pflänzchen an, die man normalerweise nicht beachtet oder gar verachtet: Der Persische Ehrenpreis, der **Efeublättrige Ehrenpreis,** das Viermännige Schaumkraut, das Gänseblümchen, die Purpurrote Taubnessel, der **Löwenzahn.** Sie kommen häufig vor, blühen reich, sind unglaublich fruchtbar und können damit in kurzer Zeit mehrere Generationen bilden. Was man im Garten nicht schätzt,

ist für die Tierwelt lebenswichtig. Das sollten wir trotz Gärtnerfrust nicht vergessen und ihnen immer ein kleines Plätzchen freihalten.

Eine besondere Pflanze ist das **Dunkle Lungenkraut**. Es kommt bei uns strikt nur im Jura und hie und da im Mittelland vor. Die rosafarbenen Stieltellerblüten wandeln anfänglich sich zu blau, je älter sie werden. Sie enthalten den Pflanzenfarbstoff Anthozyan. Verliert sich der Sauerstoff in den alternden Zellen, neigt der Zellsaft ins Alkalische, wandelt sich das Rosa zu Blau. Dieses Phänomen hat das Lungenkraut gemeinsam mit Vergissmeinnicht, Borretsch, Natternkopf… die alle zur selben Familie der Rauhblattgewächse gehören. Auch bei der Platterbse bald blühenden Frühlings- können wir diese attraktive Veränderung beobachten.

Bevor wir uns auf den Rückweg machen, schauen wir uns noch das kleine Immergrün an. Es ist auch eine Stinsenpflanze und kam sicher als Heilpflanze aus dem Südosten zu uns. In vielen Pflanzen sind Stoffe enthalten, die, wenn richtig dosiert, heilsam sein können. Es ist jedoch Vorsicht geboten. Was richtig ist, wissen die Fachleute am besten.

Auf dem Rückweg findet Renate noch die **Stinkende Nieswurz**, dieses prächtige Hahnenfussgewächs, an dem alle Botanik-Studenten die Entwicklung/Reduktion vom Laubblatt bis zum Kelch-oder Perigonblatt beobachten (müssen) können. Es ist eine typische Jurapflanze, die andernorts nur noch vereinzelt zu finden ist.

Der **Seidelbast**, den ich beim Rekognoszieren so vermisst hatte, taucht auch noch auf. Es ist die einzige Pflanze nördlich der Alpen, die aus dem verholzten Spross, direkt aus der Rinde, kleine rosa, stark duftende Blüten treibt. Blütenbiologisch gesehen sind diese eigentlich farbige Kelche, die, ebenso ungewöhnlich, zwei Reihen von Staubfäden und den Fruchtknoten enthalten. Die Früchte sind hübsche, orangefarbige, hochgiftige Beeren. Einige Vögel fressen sie. Man sollte beachten, dass jeder Zweig nur eine terminale Blattknospe bildet. Bricht man ihn ab, wird der verbleibende Teil nicht mehr weiter wachsen können. Mancher Seidelbast ist so gestorben.

Gerne zeige ich noch die Mandelblättrige Wolfsmilch, die noch ein wenig verschlafen da steht.

Zu guter Letzt darf René noch das **niedliche Leberblümchen** finden, welches wir wohl schon seit Januar, immer vergeblich gesucht haben. Einst kam es häufig vor, heute nur noch sehr verstreut. Ein wenig rechts davon hatte der Osterhase ein Körbchen mit Eiern versteckt, was die zahlreichen Schokoladeliebhaber ihm sicher sehr verdanken.

Ach ja, Da war noch die Sache mit dem Stiefmütterchen. Veilchen und Stiefmütterchen gehören zur selben Pflanzenfamilie, ja sogar zur selben Gattung. Doch die Stiefmütterchen bilden eine spezielle Gruppe in dieser Gattung. Was ist anders? Bei den Veilchen stehen alle Kronblätter so, dass sie sich nur wenig oder gar nicht überschneiden. Beim Stiefmütterchen steht das unterste Kronblatt frei. Das ist die Mutter. Links und rechts daneben stehen unverdeckt die Töchter und hinter diesen stehen leicht verdeckt und sich überschneidend die Stieftöchter. So ist das!

Wir verabschieden uns, und ich hoffe, dass der eine oder andere auch den noch kommenden Blüten mit viel Aufmerksamkeit begegnet. Sie sind Teil des grossen ökologischen Systems, in dem eine so wichtig wie die andere ist, ganz ohne Rangordnung.

M.S

Silke Amrein

.

R.M

M.S.

R.M.

Pflanzenliste	
Bärlauch	Allium ursinum
Blaustern	Scilla bifolia
Buschwindröschen	Anemone nemorosa
Dunkles Lungenkraut	Pulmonaria obscura
Efeubl. Ehrenpreis	Veronica hederafolia
Frühlings-Seidelbast	Daphne mezereum
Gänseblümchen	Bellis perennis
Gefleckter Aronstab	Arum maculatum
Hohlknolliger Lerchensporn	Corydalis cava
Huflattich	Tussilago farfara
Kleines Immergrün	Vinca minor
Leberblümchen	Nobilis hepatica
Löwenzahn	Taraxacum officinalis
Mandelbl. Wolfsmilch	Euphorbia amygdaloides
Pers. Ehrenpreis	Veronica persica
Efeublättrige Ehrenpreis	Veronica hederifolia
Purpurrote Taubnessel	Lamium purpureum
Scharbockskraut	Ficaria verna
Stinkende Nieswurz	Helleborus foetida
Viermänniges Schaumkraut	Cardamine hirsuta
Wohlriechendes Veilchen	Viola odoratum

Leberblümchen

Huflattich

Feuerwanze

Fotos: *B.H.*

Exkursionsbericht: Beni Herzog

Nachdem am Vormittag noch zäher Hochnebel die Region im Griff hatte, zeigte sich pünktlich um 13 Uhr die Sonne. So konnten wir die Botanik-Exkursion bei schönstem Frühlingswetter und angenehmen Temperaturen starten. Die 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden durch Silke fachlich versiert in die Welt der «Frühblüher» entführt. Im Gegensatz zu den meist pompöseren Sommerblüten zeigen Märzenblümchen, Leberblümchen, Buschwindröschen und Co. dem Betrachter ihre Schönheit eher verhalten und bescheiden, manchmal erst beim Blick durch die Lupe. Dass sie eher kleinwüchsig sind, unterstreicht auch die Verkleinerungsform in den meisten deutschen und umgangssprachlichen Namen. Ein gutes Beispiel ist das (Wohlriechende) Veilchen. Es galt in der Biedermeierzeit als eigentliches Symbol der Bescheidenheit – damals eine der grössten Tugenden. Für den Lupen-Betrachter oder den Makro-Fotografen offenbart es jedoch seine verborgene Schönheit und seine intensive Farbe. Und wer es von ganz nahe beschnuppert, erlebt seinen umwerfenden Duft, der jedes Chanel-Parfum in den Schatten stellt.

Zu vielen Pflanzen wusste Silke eine Anekdote oder eine Hintergrundgeschichte zu erzählen, ging aber auch auf die botanischen Details und Besonderheiten ein. Diese hat sie auch in einem zu Beginn abgegebenen Hand-out über die zu erwartenden Arten zusammengefasst.

Auch über das Schloss Wildegg, seinen Pro-Specie-Rara-Garten sowie die frühere Besitzerfamilie der von Effinger wusste Silke einiges zu erzählen. Speziell war das Grabmal des «edlen Weibes» Marie-Louise St.Simon-Montleart, das sich nicht etwa im Schlosshof, sondern in einem benachbarten Waldstück befindet.

Dass es sich um eine «Botanik-Plus-Exkursion» handelte, zeigte die Tatsache, dass wir so nebenbei noch 22 Vogelarten «mitnehmen» konnten, u.a. Grünspecht, Dohlen, Turmfalken und Kleiber. Damit nicht genug: einige Teilnehmer ergänzten diese Liste noch mit Bienenfresser, Waldrapp und Bartmeise, allerdings in der Voliere des Schlosses Wildegg – ein eher traurig stimmender Anblick, wenn man weiss, wie diese Vögel in Freiheit leben.

Und noch ein Tier überraschte die Exkursions-Teilnehmer: der Osterhase – in Form eines Nests mit Schoggi-Eili, das René aus dem dichten Gestrüpp bergen musste.

M.S.

Danke Silke!

Alle durften ein „Schöggeli“ nehmen!

Fotos: R.M / Renate Mosimann
B.H. / Beni Herzog
M.S. / Maja Suter

Blumenbilder: Silke Amrein

Homepage: Maja Suter